

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
A. Zwischen kriseninduzierter Kontinuität und diskreter Anpassung: Sozialpolitische Entwicklungen vor 1914	39
1. Militärische Sozialpolitik 1868–1914	39
1.1 Die Militärversorgung 1872–1914	41
1.1.1 Versorgung durch Anstellung im öffentlichen Dienst und Arbeitsvermittlung	42
1.1.2 Das Fundament: Das Militärversorgungsgesetz von 1875	45
1.1.3 Neue Anspruchsberechtigte: Militärtaxfonds und Unterhaltsbeitragsgesetz	49
1.2 Die ausbleibende Reform des MVG 1900–1914	52
2. Das Projekt der Sozialversicherungen	65
2.1 Politische Lösungsansätze für Unfälle und Krankheiten (1850–1879)	65
2.2 Die Entstehung des sozialpolitischen Governance-Modells in den 1880er Jahren: Die Unfall- und Krankenversicherung	74
2.2.1 Weichenstellungen in der Ministerialbürokratie	76
2.2.2 Die Durchsetzung zentralstaatlicher Governance in der Unfallversicherung	81
2.2.3 Das Krankenversicherungsgesetz 1887	85
2.3 Die Aufrechterhaltung und diskrete Anpassung des sozialpolitischen Governance-Modells 1890–1914	87
2.3.1 Die Grenzen staatlicher Sozialpolitik in der Arbeitsvermittlung	95
2.3.2 Kontinuität und Anpassung: Die Rentenversicherung für Angestellte	98
2.3.3 Kriseninduzierte Kontinuität: Die Programme für eine Sozialversicherung 1904 bis 1914	105

3. Rehabilitation in der Sozialversicherung und in der Kinderfürsorge	116
3.1 Initiativen »von unten«: Rehabilitation in der Unfall- und Krankenversicherung	117
3.2 Arbeit und Selbstvertrauen: Rehabilitation für Kinder mit körperlichen Behinderungen	125
3.2.1 Das Vorbild: Konrad Biesalskis »Krüppelfürsorge« . . .	126
3.2.2 Fürsorgeinitiativen in Cisleithanien	129
B. Die Fürsorge für Kriegsversehrte 1914–1918	139
1. Die finanzielle Versorgung Kriegsversehrter	144
1.1 Die Ausweitung finanzieller Versorgung durch diskrete Anpassungen	147
1.2 Konflikte um die finanzielle Unterstützung von Soldaten mit psychischen Erkrankungen	154
2. Sozialpolitische Governance in der Kriegsversehrtenfürsorge: Strukturen und Praktiken	163
2.1 Die administrative Praxis der Re-Integrationsmaßnahmen . .	173
2.1.1 »Epistemische Unsicherheiten«: Die Erfassung von Kriegsversehrten	174
2.1.2 Regelungsdynamiken »von unten«	177
2.1.3 Konfliktlagen und Anpassungsleistungen im weiteren Verlauf des Krieges	185
2.2 Alternative Konzeptionen von Governance: Nationale Fürsorge »vor Ort« und staatliche Sozialverwaltung	195
2.2.1 Soziale Nähe: Das Konzept lokaler Fürsorgestellen . . .	198
2.2.2 Soziale Distanz: Die Praxis lokaler Fürsorgestellen . . .	202
2.2.3 Das Militärkommando als Konkurrent der böhmischen Landeszentrale	205
2.2.4 Die Rezeption Egers im Ministerium für soziale Fürsorge	207
3. Soziale Re-Integration durch Arbeit	211
3.1 Was ist angemessene Arbeit?	219
3.2 Gesuche um Anstellung im Staatsdienst	224
3.2.1 Beruflich geeignet? Qualifikation und Überwindung der Kriegsversehrung	228
3.2.2 Moralisch angemessen? Stellen für Frontsoldaten . . .	235
3.3 Arbeit als Therapie	242
3.3.1 Produktives Scheitern	242
3.3.2 »Gefühlsarbeit« – Vertrauen und Selbstvertrauen . . .	246
3.4 Ambivalenzen der Re-Integration	257

4. Die Herausbildung des Opfer-Narrativs	272
4.1 Enttäuschung über die staatliche Fürsorge	272
4.2 Vereinsgründungen: Entstehen einer kollektiven Identität? . .	279
Conclusio	291
Quellen- und Literaturverzeichnis	299
Archivalien	299
Parlamentaria	300
Publizierte Quellen	303
Literatur	312
Personen-, Orts- und Sachregister	337